

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Straßburger neueste Nachrichten. Hauptausgabe. 1940-1944 1943

4.3.1943 (No. 63)

NEUESTE NACHRICHTEN

AMTLICHE TAGESZEITUNG DER NSDAP.

REGIERUNGSANZEIGER FÜR DAS ELSASS



Donnerstag, 4. März

Verlag Oberrheinischer Gauverlag und Druckerei GmbH, Straßburg...

Bezugspreis: Durch unsere örtlichen Vertriebsstellen monatlich 1.90 RM...

„England erlitt seine grösste Niederlage in den USA“

Roosevelts Stützpunktsystem

Bittere Feststellungen Londoner Blätter über die Wirkungen des Pacht- und Leihgesetzes - Die Vereinigten Staaten im imperialistischen Vordringen - Grossbritannien als Gefangener seiner eigenen Kriegspolitik

Wege imperialistischer Politik

Von Generalmajor Otto Schulz

Die Quarantänereide des Präsidenten Roosevelt in Chicago vom 5. 12. 35...

Als seinerzeit der Außenminister des Großdeutschen Reiches, von Ribbentrop, mit eindeutiger Beweisführung den Präsidenten der Vereinigten Staaten als den Hauptkriegsschuldigen brandmarkte...

Vor kurzem haben die Empfänger amerikanischer Lieferungen nach dem Pacht- und Leihabkommen aus dem USA-Senat hören können...

Ausnahme vielleicht für jene, deren Existenzen im voraus durch politische Abmachungen und Manifeste...

haben nicht vergessen, daß ihnen England aus dem Weltkrieg her noch ganze Berge Gold schuldet...

Jede weitere Ausbreitung der Vereinigten Staaten gehe auf Kosten Englands. Von diesem Gesichtspunkt aus...

Britische Ausbeutungspläne gegenüber dem Kontinent

„Spectator“: „Keine Gegensätze zwischen Bolschewismus und britischem Kapitalismus“

Vigo, 4. März

Die zunehmende Bolschewisierung Englands findet in einem Artikel, der bekannten britischen Wochenzeitschrift „Spectator“ vom 12. Februar...

terstellung unter einer internationale, bzw. englisch-amerikanisch-sowjetische Kontrolle, so genügt dem „Economist“ die deutsche Wirtschaft allein nicht...

durch Übereinkommen und nicht durch einseitige Machtausübung zur Lösung bringen wird. Wie wenig man in breiten Kreisen Londons Spekulationen...

Gegenangriffe bei Isjum in gutem Fortschritt

Rschew unbemerkt vom Gegner planmäßig geräumt

Aus dem Führerhauptquartier, 3. März Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Der Feind griff den Kuban-Brückenkopf und die Misus-Stellung an...

Raum nordwestlich Orel einen starken Angriff zum Stehen, zerschlugen, die in das Hauptkampfgebiet eingedrungen feindlichen Kräfte...

London schreibt kanadischen Markt endgültig ab

Starke Besorgnis um den Rückgang des britischen Exporthandels

Stockholm, 4. März Mit wachsender Sorge bespricht man in Londoner City-Kreisen die Aussichten des britischen Exporthandels...

land werde nach dem Kriege auf große Gebiete, in denen bisher sein Handel herrschte, verzichten müssen.

Im Monat Februar verloren die Sowjets 886 Flugzeuge. Hiervon wurden 791 in Luftkämpfen und 118 durch Flak-artillerie der Luftwaffe sowie 30 durch Feinde des Heeres abgeschossen...

Heldentod eines Nachtjägers

Berlin, 4. März Hauptmann Ludwig Becker, einer unserer edelsten Nachtjäger, kehrte von einem Feindflug am gleichen Tage nicht mehr zurück...

Hauptmann Becker wurde viermal im Wehrmachtbericht erwähnt und erhielt nach seinem 30. Nachtjagdsieg am 1. Juli 1942 das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes...

Während bisher der Yankee im Engländer einen gleichberechtigten Bundesgenossen sah, übernahm er jetzt die Führung: Washington wurde der Sitz der anglo-amerikanischen Seeherrschaft...

Ein sehr brauchbares Mittel zur Machterweiterung erlangt Roosevelt im Pacht- und Leihsystem, das ihm ermöglicht, befreundeten Ländern...

Nach und nach schlossen die USA, die Amerikaner ins Geschäft gekommen, und der Geschmack der Bevölkerung habe sich auf USA-Waren umgestellt...

mit 36 Staaten Pacht- und Leihverträge und gewannen auf dem eben beschriebenen Wege über 50 Stützpunkte in englischen, belgischen und französischen Gebieten und in Ländern, die nicht wagen dürften, »Freundschaftsbeweise« der mächtigen USA zurückzuweisen.

Im Pazifik hat der durch die Schläge von Pearl Harbour und bei den Salomonen und durch den Verlust der Philippinen schwer getroffene Yankee in Australien, Neu-Seeland, Neuguinea, Neu-Kaledonien und den Neu-Hebriden Stützpunkte gewonnen. Ebenso wichtig sind die im eigenen Lande in Alaska und auf den Aleuten geschaffenen Stützpunkte. Ihren offensiven Wert haben allerdings die Japaner stark vermindert durch Eroberung der Aleuten-Inseln, Attu und Kiska. Auf dem Asiatischen Festlande besitzt der Yankee im Osten von China noch einige Flugstützpunkte. Durch den Verlust der Burmastraße ist jedoch der Land- und Seeverkehr mit Tschungking-China nahezu abgerissen. Roosevelts Wunsch, einige Stützpunkte an der sibirischen Küste, wie Petrowlawsk oder Nikolajewsk zu erhalten, hat bisher bei Stalin taube Ohren gefunden.

Derartige Wünsche konnte natürlich der durch Pakt- und Leihlieferungen stark verschuldete Engländer Roosevelt in bezug auf den Vorderen Orient nicht abschlagen. Er durfte zunächst die von ihm besonders begehrten Ölequellen auf den Bahrein-Inseln, dann auch andere Teile Irans und des Iraks besetzen lassen.

Zum großen Aerger des Engländers sind USA-Truppen jetzt auch in Ägypten erschienen. In Massana hat Roosevelt sogar ein amerikanisches Nachschubzentrum geschaffen. Er betrachtet überhaupt Afrika als seine sicherste Beute. Es soll nicht nur Verbindungs- und Nachschubweg zum Mittleren Osten und zur Sowjetunion und Basis für einen Angriff auf Europa, sondern auch Rohstoffquellen als Ersatz für die verlorenen Gebiete in Ostasien werden. In Liberia, der nicht von ihm gegründeten Negerrpublik, betrat er zuerst afrikanischen Boden. Dann niestete er sich im französischen und belgischen Kongo, in Kamerun, Äquatorial- und Westafrika (mit Dakar) und schließlich in Algerien und Marokko ein. Auch nach Südafrika ist er bereits gekommen und in Indien und im Fernen Osten hat er weitere Ansprüche angemeldet. Selbst im Herzen Englands und in Irland hat er schon ein Heer von mehreren hunderttausend Mann stehen.

Gewaltigen Umfang hat schon heute sein Stützpunktsystem als Vorbereitung der nordamerikanischen Welt-herrschaftspläne, die sich auch auf das ganze Empire und auf Tschungking-China erstrecken sollen; so malt es sich wenigstens in den Köpfen der Yankees aus.

Große Waldbrände am Comer See

Mailand, 4. März. In den Bergen am Comer See sind, wie italienische Blätter berichten, verschiedene Waldbrände ausgebrochen, denen einige hundert Hektar Wald- und Buschgelände zum Opfer fielen. Einer der Hauptherde befand sich oberhalb von Varenna an den Hängen des Berges San Defendente. Hier wurde eine vierköpfige Rettungsmannschaft bei einem plötzlichen Windwechsel von den Flammen erfaßt, wobei drei Mann so schwere Brandwunden erlitten, daß sie alsbald starben.

Triumph deutscher Gesangkunst

Kammersängerin Erna Sack begeisterte den überfüllten Sängerkreis

Der Lieder- und Arienabend der Kammersängerin Erna Sack, der am Dienstagabend im Rahmen der NS-Gemeinschaft »Kraft durch Freude« stattfand, sah den großen Sängerkreis nicht nur bis auf den letzten Platz gefüllt, es mußten darüber hinaus noch eine Anzahl Zuhörer auf dem Podium Platz nehmen, so mächtig war der Ruf, der dieser von Rundfunk und Schallplatte her bekannten Sängerin auch in Straßburg vorausgeleitet war. Die vielköpfige Zuhörerschaft erlebte einen Abend vollendeter deutscher Gesangkunst, wie er sich in dieser Künstlerin verkörpert, die bei einfachem enormen Stimmumfang in müheloser und abgeklärter Technik auch die schwierigsten Gebiete gesanglicher Bravour beherrscht und dabei jede einzelne von ihr gebrachte Gesangswort mit tiefer Empfindungskraft erfüllt, die einen Gipfel sängerischer Vortragskunst bedeutet. Ihr eigentliches Gebiet ist der Ziergesang der Koloraturarie, die etwa in dem Vortrag der Arie der Rosine »Frag ich mein bekommenes Herz« aus Rossinis »Barbier« ihren Höhepunkt erreicht, an dem sich die Stimme über alle Läufe, Triller und Staccati hinweg in unwahrscheinliche Höhen erhebt und ohne jemals in bloße Stimmakrobatik zu verfallen, den klanglichen Geschmack über alle technischen Schwierigkeiten triumphieren läßt. Noch die höchste Höhe zeigt Weichheit und Leuchtkraft, auch die schwierigsten Kopftöne erscheinen ungekünstelt und frei in der Tongebung. Auch in Donizettis feinsensibler Arie der Norina aus »Don Pasquale« und der blutvollen Schwermut der Arie aus Bizets »Perlenfischer« brachte die Sängerin den blendenden Glanz ihres Stimmorgans zur vollen Entfaltung. Ebenso ge-

schmackssicher und von Musikalität erfüllt beherrscht die Sängerin das Gebiet des Kunst- und des Volksliedes. Lieder von Hugo Wolf und Max Regner, oder deutsche Volkslieder, zum Teil mit bravurösen Koloraturen versehen, schaffen charakteristische Stimmungsgehalte und eine Fülle tonlicher Feinheiten, entfalten eine sängerische Schlichtheit, die bei aller Virtuosität stets der natürlichen Frische den Vortritt läßt. Jubelnder Beifall und Blumenpenden dankten für die reichhaltige Vortragsgabe des Abends, der noch eine Reihe freigebig gespendeter Dreingaben brachte und mit Silchers »Jubiläum« stimmungsvoll ausklang. In Otto Schäfers hatte die Künstlerin einen Begleiter, der in idealer Selbstbescheidung nur dem Schwingen und Singen dieser einzigartigen Stimme dients.

Hanns Reich

Die erste deutsche Weltgeschichte

Zum 400. Todestag von Seb. Franck

Es war ein kampfbereiter Schwabe, dem wir die erste volkstümlich geschriebene Weltgeschichte in deutscher Sprache verdanken. Auch seine übrigen Geschichtswerke zeichnen sich durch selbständige Auffassung, kühne Kritik und geistvolles Urteil aus. Dieser mutige Mann heißt Sebastian Franck und kam in der alten Reichsstadt Donauwörth im Jahre 1499 zur Welt. Er studierte in Heidelberg »Gotteslehre« und wurde hierauf Priester in Augsburg. Der Feuergeist wandte sich schließlich der Reformation zu, wanderte gen Nürnberg und wurde protestantischer Geistlicher in Gustenfelden bei Schwabach, zerfiel

aber bald mit dem Luthertum. So sah er sich gezwungen, im Jahre 1529 nach Straßburg zu übersiedeln. In der »Wunderschönen Stadt« erschienen zwei Jahre später die erste Weltgeschichte in deutscher Sprache, betitelt: »Chronica, Zeitbuch und Geschichtsbüchel von Anbeginn bis 1534«, in der er sehr freisinnige Ansichten äußerte und unbedingte Religionsfreiheit verteidigte. Auf Betreiben von Erasmus von Rotterdam wurde der kühne Verfasser im Erscheinungsjahr dieses aufsehenerregenden Buches aus Straßburg verwiesen. Nun wanderte er nach Ebingen, wo er sich als Seifensieder durchschlug. Im Frühjahr 1533 kam er nach Ulm und richtete dort eine Buchdruckerei ein. Von den Lutheranern hartnäckig verfolgt, ward Franck auch aus der Münsterstadt vertrieben. Er ging nach Basel, wo er vor vierhundert Jahren für immer die Augen schloß.

Sebastian Franck, der sich auch durch seine Sammlung deutscher Sprichwörter (1541), durch die frühe Verfechtung des Toleranzgedankens und der Friedensidee ein besonderes Verdienst erwarb, verkündigte von seinem mystisch-spiritualistischen Standpunkt aus in der »Gülden Arche« (1539) und in dem »Verbüchert Buche« (1539) eine von Bibel und Bekenntnisschriften unabhängige Religiosität. Erwähnt sei außerdem noch sein »Weltbuch« — Spiegel und Bildnis des ganzen Erdballs (Tübingen 1534), eine in vortrefflicher Sprache abgefaßte Erdbeschreibung, ferner »Germanica« oder »Chronica« des ganzen deutschen Landes (Augsburg 1539). Francks Geschichtswerke zeichnen sich durch freimütigen Sinn und gerechte Beurteilung der einzelnen Geschehnisse aus. Auch in diesen Werken offenbart sich neben vielem Phantastischem und Mystischem eine seiner Zeit weit vorgeschrittene Weltanschauung. Eduard A. Mayer

Gemischte Gefühle in England nach den Terrorangriffen

Sadistische Auslassungen Londons — Vergeblicher Versuch der »militärischen Rechtfertigung«

Stockholm, 4. März. Jeder Engländer freut sich, wenn Männer, Frauen und Kinder gezwungen werden, so schrecklich zu leiden. Diese zusehens Bekenntnisse gegen die edlen britischen Seele wurde am Dienstag in einer Sendung des Londoner Nachrichtendienstes im Zusammenhang mit Betrachtung über den Luftkrieg gegen die deutsche Zivilbevölkerung allen Erster ausgesprochen und verbreitet. Diese Äußerungen bedürfen im Grunde keines Kommentars, die Perversität der Londoner Nachrichtenagentur reißt sich ebenbürtig an die Perfidie mit der England in allen Teilen der Welt, in denen es Fuß fassen konnte, die Peit-

sche schwingt. Mit dem gleichen Sadismus mit dem Inder, und Araber traktiert werden, triumphieren jetzt die Machthaber an der Themse über das namenlose Leid, das sie mit ihrem Luftpiraten unter der wehrlosen deutschen Zivilbevölkerung anrichten. Auch der schwedische Korrespondent des »Svenska Dagbladet« trifft die Feststellung, daß die Terrorangriffe auf deutsche Städte in der britischen Öffentlichkeit »Innere Befriedigung« auslösten — Zufriedenheit weil man glaubt, daß Angriffe wie diese den Krieg abzukürzen vermögen, andererseits aber verzeichnet er die Besorgnis der Engländer vor deutschen Vergeltungsaktionen. Der

Zeitungsvertreter, der diese beiden Ein-drücke bezeugt, schreibt gleichzeitig, daß als einzige »militärische« Überlegung die Hoffnung gälte, daß derartige Angriffe Panik bei der deutschen Bevölkerung und anschließendes Chaos im Verkehrswesen hervorrufen. Insofern betrachte man die Luftangriffe als geeignete Vorstufe zu einem Landunternehmen. Der Unterstaatssekretär im Londoner Luftfahrtministerium, Kapitän Balfour, der sich den mehr oder weniger jüdischen Fürsprechern dieser Angriffe in einer öffentlichen Erklärung vom Dienstag anschloß, sucht dieser Auffassung Auftrieb zu geben, indem er die jetzigen englischen Angriffe auf deutsche Städte als »Wegereiter unseres Vormarsches gegen Europa« hinstelle. Auch sein Name wird nicht vergessen werden wie die Namen aller Mitschuldigen. Die englische Besorgnis vor der eines Tages nahenden Vergeltung wird sicher nicht umsonst gewesen sein. Das deutsche Volk ist zum totalen Krieg entschlossen, denn nur mit einem radikalen Sieg wird diesem Abschaum für alle Zeit das Handwerk gelegt. Im übrigen wird die deutsche Wehrmacht nicht versäumen, zu gegebener Stunde den blutrünstigen Perversitäten Großbritan-

„Dauerlösung des jüdischen Problems“

Neue Tate Beveridge

Vigo, 4. März. Sir William Beveridge rief, wie aus Newyork gemeldet wird, in einer Rundfunkansprache den Antischonmachten dringend an, die gemeinsame Verantwortung dafür zu übernehmen, daß nach dem Kriege eine Dauerlösung des jüdischen Problems in Europa und in der ganzen Welt gefunden werde. Damit hat sich der Erfinder des bereits begrabenen britischen »Sozialplan« neue Lorbenen verdient. Das Judentum wird immerhin ein verständnisvolles Schmunzeln für die »namhafte neue Tate« Beveridge haben und ihm mit entsprechenden Ehren auszeichnen. Das zu lösende Judenproblem aber wird nach dem Kriege nicht die Sache Beveridge sein, sondern die Aufgabe der siegreichen Abschne-mächte.

niens die gebührende wohlverdiente Antwort zu erteilen. Es nimmt den gedanklichen Auswurf jenes Anonymus im englischen Nachrichtendienst gelassen — aber mit geballter Faust zur Kenntnis. Es weiß, daß hinter solchen Wutausbrüchen der infernalische Haß des ewigen Juden, steht, der heute in britischer Gestalt die Geißel des Krieges über einer leidgeduldeten Menschheit schwingt.

Cordell Hull: „Vichy existiert für uns nicht“

Vorbereitungsmannöver zur Annexion Französisch-Nordafrikas

Vichy, 4. März. Seit Wochen wird von englischer Seite an der amerikanischen Afrikapolitik Kritik geübt, weil die Vertreter Roosevelts die Fiktion aufrechterhalten, als regierten die französische Regierung der USA. Im Auftrage der Regierung in Vichy. Der Verrätergeneral Nogues propagierte mit amerikanischem Einverständnis sogar die Mobilmachung der Marokkaner unter dem Vorwand, es gelte, den »Marschall Pétain zu befreien«. Rundfunkreden in Nordafrika, die unter amerikanischer Kontrolle stehen, enden gewöhnlich mit dem Satz: »Es lebe der Marschall«. Nordamerika wird diese Taktik deshalb anwenden, weil die Bevölkerung sich gegenüber Vichy noch loyal verhält und weil die Amerikaner sich keinen anderen Rat wissen, der allgemeinen Empörung Herr zu werden, als sich auf die französische Regierung in Vichy zu berufen. Wie man in Washington wirklich über diese Angelegenheit denkt, hat jedoch Cordell Hull verraten, der sagte: »Prak-

tisch existiert die Regierung von Vichy nicht und hat für die USA. nie existiert.« Offenbart will Cordell Hull damit den Vorwurf abschütteln, daß Washington die französische Regierung in einer Weise hintergangen hat, wie sie in der Geschichte wohl einmal ist. Außerdem beabsichtigen die USA. nun wohl endgültig, Nordafrika zu annektieren. In Marokko werden bereits die unbeweglichen Werte, die Bergwerke und Industriegebäude an amerikanische Pächter verschachert. Deshalb natürlich darf es für die USA. rechtlich keine französische Regierung mehr geben. Begreiflicherweise wird gegen die lächerliche und hinterhältige Erklärung Cordell Hulls in Vichy stark protestiert. Es wird daran erinnert, daß die amerikanische Regierung Pétain bereits am 28. Juni 1940, also kurz nach dem Waffenstillstand, offiziell anerkannt hat. Erst nach dem Angriff auf Nordafrika am 8. Dezember vorigen Jahres wurden die diplomatischen Beziehungen abgebrochen.

„Der Bolschewismus kämpft an drei Fronten“

Wachsende französische Einsicht über die drohende Gefahr

Paris, 4. März. Wie schon mehrfach darauf hingewiesen wurde, scheint sich nun endlich doch auch in Frankreich die Erkenntnis der drohenden Gefahr des Bolschewismus für Europa durchzusetzen. So schreibt »La France Socialiste« am Montag, daß sich der Kampf gegen den Bolschewismus auf drei Fronten abspiele. Die erste Front sieht das Blatt in der Sowjetunion selbst, die zweite Front sei eine innerfranzösische, wobei es darauf ankäme, die Agenten Moskaus niederzuschlagen, und nach Ansicht des Blattes ist die dritte Front eine soziale, weil eine Vernichtung des Bolschewismus parallel laufen müsse mit einer Auslöschung der internationalen Kommunismus.

Der »Matin« warnt die Franzosen davor, allzu große Hoffnungen auf die ehemaligen Bundesgenossen zu setzen. »Denn«, so schreibt das Blatt, »das eine Beispiel, das jetzt in Algerien vor sich geht, besagt genug. Dort sind von General Giraud 1200 Kommunisten und Rotspanier in Freiheit gesetzt worden, die 10 000 Priester hingemordet haben und rund 400 000 Spanier erschiesen ließen.« Nicht nur der Bolschewismus müsse vernichtet werden, sondern ebenfalls seine Bundesgenossen, und

dies trafe zu auf die Gaullisten, die Englandfreunde und die Freunde der Vereinigten Staaten. »Es handelt sich nicht darum, schöne Absichten zu verkünden« — schreibt hierzu »Inter-France« — »sondern mit aller Kraft Deutschland zu unterstützen, um unsere Zivilisation zu retten, indem wir alle unsere Kräfte mobil machen.«

New Chronicle: „Reizt die Sowjets nicht!“

Britischer Rat an die polnischen Emigranten in London

Bern, 4. März. Bekanntlich ist seit einiger Zeit ein Streit zwischen Moskau und der von Eden in London aufgezogenen »polnischen Emigrantenregierung« ausgebrochen und zwar wegen der Frage der polnischen Ostgrenze im Falle eines bolschewistischen Sieges. Während die polnischen Emigranten mit einer rührenden Naivität auf die Versprechungen der Atlantikkonferenz hinweisen und die Integrität des Polens in seinen Grenzen der Vorkriegszeit wieder hergestellt wissen wollen, gehen die bekannten Pläne Stalins weit über Polen hinaus zur Beherrschung des gesamten europäischen Kontinents. Die Angelegenheit hat seitdem weite Kreise gezo-

gen und wird von Moskau dazu benutzt, eben seine Vorherrschaftsansprüche über Europa gegenüber London auszubreiten. Dabei konnte der Krenl auch schon einen ersten taktischen Erfolg verzeichnen: »News Chronicle« mischt sich jetzt in den Streit ein und fordert die »polnischen Emigranten« auf, ihre chauvinistische und imperialistische Agitation endlich aufzugeben, und die sowjetischen Verbündeten nicht länger zu reizen. Proletariat rät das liberale britische Blatt sodann den polnischen Emigranten, sich völlig den territorialen Wünschen Moskaus zu unterwerfen und ein für alle Male auf die Pläne Sokorski zu verzichten.

„Der ewige Soldat“

Dramatische Legende von Rudolf Klutmann

Die Landesbühne Magdeburg-Anhalt führte die dramatische Legende »Der ewige Soldat« von Rudolf Klutmann zum ersten Male auf. Rudolf Klutmann, Soldat des ersten Weltkrieges, hat mit diesem Werk dem »Kameraden« ein Denkmal gesetzt, den Kampf und Mühsal, Kälte und Grauen mit seinen Mitkämpfern in einen festen Ring zusammengeschnitten haben, den er weder lösen kann noch will. Das Stück behandelt die große sittliche Forderung der Zeit für Mann und Frau. Sie kämpfen getrennt, aber innerlich bleiben sie verbunden. Und am Ende wartet der Sieg für jeden, der seines Herzens ist. Es bedeutet eine Herzstärkung, in dramatischer Form geballt zu sehen, was jeden Deutschen bewegt. Wenn die Sprache hier und da etwas wortreich ammet, so liegt das daran, daß sie in Tiefen des Empfindens hinableuchtet, für die keine Worte mehr ausreichen. Das Werk fand verständnisvolle Aufnahme.

Friederike von Krosigk

Nachtkinos für Fronturlauber. Um den Fronturlauben die oftmals lange Wartezeit auf dem Bahnhof abzukürzen, wurde jetzt erstmalig im Planetarium zu Berlin ein Nachtkino eröffnet, das den Soldaten bei freiem Eintritt die Möglichkeit gibt, neben der Wochenschau zwei Spielfilme zu sehen, um die ungemütliche Bahnhofsatmosphäre mit der freundlichen Welt des Films zu vertauschen. Diese Einrichtung, die sicher von den Urlaubern mit großer Freude ausgenutzt wird, soll sich jedoch nicht nur auf Berlin beschränken; wie uns mitgeteilt wird, beabsichtigt die Reichspropagandaleitung der NSDAP, auch in anderen Gauen Deutschlands an großen Eisenbahnknotenpunkten, solche Nachtkinos einzurichten. Eduard A. Mayer

Neu erschienen — kurz angezeigt

»Panama, Roman von einem Kanal von Christoph Erik Ganter. (Rowohlt-Verlag, Stuttgart, Berlin.) Christoph Erik Ganter, der sich schon mit seinem ersten Tatsachenroman »Rote Lotosblüten« aus der Zeit der Befreiungskämpfe Indiens einen Namen gemacht hat, zeichnet hier in geschickter, romanhaft-lebendiger Einleitung und an Hand umfangreichen dokumentarischen Quellenmaterials die Geschichte des Panamakanals von ihren Anfängen bis zur Vollendung am Vorabend des ersten Weltkrieges, jenen ungeheuerlichen Skandal vor genau 50 Jahren, der Frankreichs Hoffnungen, dieses gewaltige Unternehmen zu einem französischen zu machen im Wirbel der Korruption und menschlichen Leidenschaften kläglich begrub.

»Flandrisches Tagebuch« von Peter Menniken. (Bd. 30 der Staufens-Bücherei, Staufens-Verlag, Köln.) In knappen Eindruckschilderungen erstet die Vision Flanderns groß und unvergänglich macht: seine Städte und die Schatten seiner Geschichte, seine Künstler und seine Dichter, der Klang der Glockenspiele und die Stille der Beginehöfe wie die ebenso stillen Wunderwerke der flandrischen Spitzen knüpfen sich zum farbigen Mosaik.

»Film Anna Tobak« von K. H. Letter. (Verlagsanstalt Moldavia, Budweis, Leipzig.) Es sind allerhand ergötzliche Geschichten aus der Zeit, da der Film noch in seinen Kinderschuhen stak, die K. H. Letter, selbst ein alter Filmpionier, in seinem Büchlein unterhaltsam zu erzählen weiß. Aber bei allem Humor, der diese Erinnerungen aus der Filmgeschichte durchweht, spricht doch auch die ernste und mühevollen Arbeit, mit der der Film in seinen Anfängen um seine Anerkennung und Achtung ringen mußte. Hanns Reich

Slowakei — ein europäisches Beispiel

Die erfolgreiche Aufbauarbeit eines jungen Staates mitten im Kriege

Die Slowakei, die nur selten in den Schlagzeilen der großen Presse erscheint, gehört zu den Staaten, die ungeschädigt den schweren Kriegen des sozialen und wirtschaftlichen Ausbaus fortzuführen konnten. Preßburg hat diese Stetigkeit keineswegs durch Isolierung erkauft, vielmehr haben auch slowakische Soldaten mannhaft und erfolgreich an den Brennpunkten der Ostfront gestanden, und die Bereitschaft zu einer positiven Einordnung in die europäische Kriegswirtschaft ist nie in Frage gestellt worden. Wenn es die Slowakei dennoch gelungen ist, das Nationalgut zu mehren und dank der militärischen und politischen Sicherheit ein hohes Maß von Initiative zu entfalten, so verdankt sie dies nicht der eigenen Rührigkeit von Volk und Regierung, sondern dem mitteleuropäischen Staatensystem, das sich unter deutscher Führung während des Krieges entwickeln konnte.

Ursprünglich hatte die Slowakei keineswegs einen günstigen Start, denn als der junge Staat durch Abtrennung von der Tschechei ins Leben gerufen wurde, standen schon die schwarzen Gewitterwolken am Himmel der europäischen Politik. Es schien ein Wagnis, unter so widrigen Aussichten, das völkische und politische Eigenleben zu beginnen,

Slowakei entschieden hat, und das sie mit so erheblichem Erfolge anwendet. Schon das Jahr 1941 hatte einen stattlichen Einfuhrüberschuß gebracht, das Jahr 1942 schloß mit gleich gutem Erfolge ab, und zwar auf der Basis auch eines durchaus beachtlichen Exportes. Hauptausfuhrprodukt ist das Holz; zusammen mit Holzzerzeugnissen beherrscht es etwa 40 v. H. der Ausfuhr. Innenwirtschaftlich gibt naturgemäß die Landwirtschaft die Grundlage ab. Es ist dem Lande gelungen, sich getreidewirtschaftlich auf eigene Füße zu stellen. Wie alle Staaten des Donauraumes trachtet es danach, die Zwergbauernwirtschaft zu überwinden, um sich gesunde, auf achtenswerthem sozialem Niveau lebende Bauernfamilien zu schaffen, zumal nur der lebensfähige Hof eine Motorisierung der Landarbeit ermöglicht. Durch Enteignung des jüdischen und des ausländischen Grundbesitzes konnten zur Abrundung der Kleinbauernbetriebe 190 000 ha zur Verfügung gestellt werden. Weitere Fortschritte sind in der Regulierung der Flüsse erzielt, allein durch die Regulierung der slowakischen Seite des Marchufer wurden 22 000 Kastraloch Land vor den Gefahren des Hochwassers — die Ueberschwemmungen vom April 1942 sind noch in beklemmender Erinnerung — gerettet. Die Regulierung der Waag ist im Gange. Im Zuge der stetig sich ausdehnenden Aufbauarbeit sollen künftig auch die Wasserläufe der Ostslowakei reguliert werden. Das größte Vorhaben ist im Gebiet von Preschow in Angriff genommen worden, wo ein Damm in Höhe von 66 m errichtet wird, um einen Stausee mit 500 Mill. cbm Wasser Fassungsvermögen entstehen zu lassen. Es wird der größte Staudamm Europas werden und die Grundlage für ein Wasserkraftwerk abgeben, dessen Kapazität mit 120 Mill. Kw berechnet ist — groß genug, um den Elektrizitätsbedarf der Ostslowakei zu befriedigen. In ganz Europa sind



Der Oberbefehlshaber einer Heeresgruppe, Generalfeldmarschall Freiherr v. Weichs, mit dem Generalstabschef bei einer Lagebesprechung. PK-Aufnahme: Mittelstadt (Sch.)

aber der Gang der Geschichte läßt sich nicht aufhalten. Erleichtert wurde dem slowakischen Volk der Entscheid über den innen- und außenpolitischen Weg durch die gegebene Zusammenarbeit mit Deutschland. Vielleicht mag sich dennoch mancher Politiker und Wirtschaftler in Preßburg im Jahre 1939 die Frage gestellt haben, ob ein so kleiner Wirtschaftsraum wie der slowakische überhaupt lebensfähig sein werde. Die Tatsachen haben inzwischen eine voll bejahende Antwort gegeben. Von Jahr zu Jahr hat die Slowakei sich wirtschaftlich festigen können, die Staatsbetriebe (wie die Tabakregie, die Eisenbahnen, die staatlichen Montanwerke und die staatlichen Forsten) arbeiten durchweg mit Reingewinn, und die wirtschaftliche Kapazität des Landes wächst.

Der Staat bekennt sich zur gelenkten Wirtschaft und wird auch für die Zeit nach dem Kriege viele Erfahrungen und Einrichtungen der Kriegswirtschaft beibehalten. Gerade die infolge des Krieges mit erhöhter Energie vorangetriebenen Ausbauten, auch im industriellen Sektor, werden sich für die Friedensarbeit als nützlich erweisen. In keinem Staat, nicht einmal in den so reich ausgestatteten USA, konnte es ausbleiben, daß bei längerer Dauer des Krieges die staatliche Kontrolle zunimmt. Ein Oberstes Versorgungsamt wurde geschaffen, dessen Aufgabe es ist, das Bewirtschaftungssystem auszuweiten und nötigenfalls den zivilen Verbrauchssektor noch schärfer zu kontrollieren. Einschränkungen sind im vierten Kriegsjahr nirgends in der Welt zu vermeiden, worauf es ankommt, ist jedoch, ernste Erschütterungen der Nationalwirtschaft zu vermeiden. Für kleine Staaten, die den Kriegszonen so nahe liegen und die ohne Gütertausch mit anderen Völkern nicht bestehen und nicht ihren zivilisatorischen Standard aufrecht erhalten könnten, ist es allerdings nicht leicht, eine wirtschaftliche Krise abzuwehren. Man denke an die schweren Gleichgewichtsstörungen, die Länder wie Syrien oder Irak durchmachen. Man vergleiche die außerordentlichen Schwierigkeiten, die Griechenland immer noch zu überwinden hat oder die schwere Wirtschaftskrise, in der Kuba lebt. Statt dessen sind die Beengungen, die auch die Slowakei auf sich nehmen muß, nur Belanglosigkeiten.

Für den März und April sind von Preßburg eine Reihe neuer handelspolitischer Besprechungen vorgesehen, mit Ungarn und Italien, mit Dänemark, Schweden und Rumänien. Meist dreht es sich um die Erneuerung oder den Ausbau von Kompensationsgeschäften — dasjenige Verfahren außenhandelpolitischer Lenkung, zu dem sich die

Wasserkraftwerke mit größter Leistungsfähigkeit geplant, aber es ist aufschlußreich für die Stellung und die Zielstrebigkeit der Slowakei, daß gerade in diesem Lande die Elektrifizierungspläne so weit voran getrieben werden konnten.

Die gesicherte Existenz dieses Staates in der Mitte Europas und das wortlose Selbstbewußtsein, das die Slowakei aus der jungen Geschichte des Landes gewinnen konnten, befähigen die Regierung zu Planungen auf vielen Gebieten des wirtschaftlichen Lebens. Dies gilt besonders für die Landwirtschaft. Im Vorjahr war ein Sofortprogramm zur Hebung des Getreideanbaus durchgeführt worden, auch für dieses Erntejahr hat die Regierung bedeutende Mittel bereitgestellt. 12 000 Bauern haben den Antrag auf staatlichen Zuschuß zur Anschaffung von Landmaschinen eingereicht. Mustergeräte und Erhöbe werden geschaffen. Darüber hinaus wird ein Mehrjahresplan für die Landwirtschaft vorbereitet, dessen finanzielle Grundlage bereits sichergestellt ist.

Wenn der junge Staat im gegenwärtigen Zeitpunkt an solche Vorhaben mit der besten Aussicht auf Erfolg herangehen kann, spricht dies für die Tauglichkeit der europäischen Wirtschaftsgemeinschaft, die insbesondere in der Zusammenarbeit zwischen Berlin und Preßburg eine feststehende Tatsache ist. Man kann die Slowakei als ein treffendes Exempel für die Nützlichkeit des von Deutschland und seinen Verbündeten gewollten kontinentalen Großwirtschaftsraumes bezeichnen. Europa kann und wird gedeihen, ohne auf die anglo-amerikanischen Pläne zur Wiederherstellung einer Weltwirtschaft angewiesen zu sein, die ihre Rohstoffe und Lebensmittel aus den Händen der nach spekulativen Monopolgewinnen strebenden Gruppen Wallstreets zerteilt erhalten soll. F. Szl.

Was England unter „Entente cordiale“ versteht...

Britische Mord- und Raublust — Jahrestag des Großangriffs auf Paris

Vichy, 4. März
Das französische Volk braucht nicht auf die Geschichte zurückzugreifen, um auf eine Fülle von „Liebenswürdigkeiten“ von seinen ehemaligen englischen Verbündeten zu stoßen. Die jüngste Zeit ist überreich an solchen. Eine von ihnen verdient aber in Erinnerung gerufen zu werden, weil sie die ganze Schamlosigkeit Englands gegenüber seinem französischen Blutspender zeigt: Der Angriff der britischen Luftwaffe auf Paris am 3. März 1942. Was nicht einmal Deutschland in den Tagen des akuten Kriegszustandes mit Frankreich gemacht hat, vollführte England gegen ein im Waffenstillstand befindliches Frankreich. Paris opferte dieser „Entente cordiale“ in jener traurigen Nacht 400 Tote und mehr als 1700 Verletzte, das gleiche Paris, das noch wenige Jahre vorher dem englischen Königspaar einen begeisterten Empfang bereitet. Dabei mußte es am Tage nach dem Angriff sogar noch üble Spottreden über den Zweck eines solchen Unternehmens über sich ergehen lassen. „Die französischen Fabriken sind weniger geschützt als die deutschen, und deshalb sei ein Angriff auf sie weniger gefährlich“, so ließ sich Reuter zynisch vernehmen, um später einmal zu äußern, „daß Frankreich für den Nachwuchs der britischen Luftwaffe ein prächtiges Übungsgebiet sei.“

„Es ist eine beinahe schon vergessene Wahrheit“, so schreibt der „Petit Parisien“ dazu, „daß Frankreich der Krieg gegen Deutschland weniger gekostet hat, als die Angriffe und Raubzüge der Briten gegen Frankreich, bald nach dem Waffenstillstand im Jahre 1940 die Beschädigung der Hafenstädte Mers el Kebir und Dakar, dann die britischen Raubzüge gegen Syrien und Madagaskar, zuletzt der Raub der nordafrikanischen Kolonien und schließlich die ständigen Luftangriffe gegen französische Städte, Eisenbahnzüge und Fischereifahrzeuge. Von der Freiheit, die Churchill Frankreich versprochen hat, bleibt eigentlich nur die eine übrig: Die Freiheit, die sich England herausnimmt, das französische Reich zu zerstücken und die Franzosen bei ihrer täglichen Arbeit durch Luftangriffe zu ermorden...“



Immer größer werden die Zahlen der Gefangenen, die auf dem tunesischen Kriegsschauplatz gemacht werden. Hier geht wieder ein Transport in die Gefangenenlager. PK-Aufn.: Seltsam - Atlantic



Feindliche Truppenansammlungen werden auf dem tunesischen Kriegsschauplatz von italienischer Artillerie unter Feuer genommen. Aufnahme: Scherl-Bilderdienst

Kriegsaufgaben der deutschen Rechtspflege

Von Staatssekretär Dr. Rothenberger, Reichsjustizministerium*

Berlin, 4. März
Ein besonders wichtiges Betätigungsfeld finden die Sondergerichte auf dem Gebiet der Schwarzschlachtungen, der Gewichtsdrückerei und der damit zusammenhängenden Schiebung mit Schlachtieren. Die Lage erfordert es, von dem Grundsatz auszugehen, daß die Schlachtung auch nur eines gesunden schlachtreifen Schweines, Rindes oder Kalbes unnachlässig zur Zuchtausfuhr führt, wenn das gewonnene Fleisch ohne Marken verschoben werden soll. Dabei spielt es keine Rolle, ob der Tatar in einem Ueberflußgebiet oder in einem Mangelgebiet liegt. Die Gebiete, die reich an Vieh sind, dürfen nicht davon ausgehen, daß es von ihrem engen Gesichtskreis aus auf eine anglo-amerikanische Pläne zur Wiederherstellung einer Weltwirtschaft angewiesen zu sein, die ihre Rohstoffe und Lebensmittel aus den Händen der nach spekulativen Monopolgewinnen strebenden Gruppen Wallstreets zerteilt erhalten soll.

prozeß nicht verlorengehen. Im Volke ist immer noch die Ansicht verbreitet, daß der Strafgefängnis, wenn überhaupt, so nur mit Federreißern, Wollzupfen, Tütenkleben usw. beschäftigt wird. Diese Zeiten sind lange vorbei. Die Gefangenenarbeitskraft wurde schon längere Zeit vor Kriegsbeginn planmäßig für den Vierjahresplan nutzbar gemacht, seit Kriegsbeginn aber werden die Gefangenen in hartem Tagewerk, auch in Nachtschichten, ausschließlich zu Arbeiten herangezogen, die kriegswichtig sind. Sie arbeiten in den Anstalten oder in Fabriken für die Wehrmacht und die Rüstungsindustrie, werden für Bodenbewegungsarbeiten zur Erstellung von neuen Werken oder Flugplätzen eingesetzt, führen Gleisarbeiten aus, werden beim Bau von wichtigen Straßen tätig, helfen in großer Zahl in der Landwirtschaft und werden zur Beseitigung von plötzlich auftretenden Notständen kommandiert. Die Schneider, Tischler, Schuhmacher und Sattler — um nur diese Berufsgruppen herauszugreifen — fertigen Kleidungs- und Ausrüstungsgegenstände für die Wehrmacht an oder setzen schadhafte Sachen instand. So sind alle Maßnahmen getroffen, um auch die nicht in Freiheit befindlichen Arbeitskräfte sinnvoll in die Kriegsproduktion einzuliefern.

Daß die Sondergerichte mit ganz besonderer Strenge vorgehen, wenn Lebensmittel aus Beständen der NSV., von Krankenhäusern, Lazaretten, Kinderlandverschickungslagern oder aus Kantinen großer Werke zum Nachteil der Gefolgschaft verschoben werden, wird jeder anständige und vernünftige Volksgenosse einsehen. Die Strafverfahren hier ohne Rücksicht auf Ansehen und Stellung der Person. Der alte Satz „Die Kleinen hängt man, die Großen läßt man laufen“, darf im nationalsozialistischen Deutschland keine Daseinsberechtigung haben. Es soll niemand glauben, daß er in seiner Stellung so unersetzlich ist, daß er sich ruhig Straftaten ohne die Gefahr einer Strafverfolgung leisten kann. Wer sich in dieser ersten Zeit der unabdingbaren Pflicht, alle Lasten und Entbehrungen mit der breiten Masse des Volkes zu teilen, entzieht, hat den Anspruch auf Schutz der Volksgemeinschaft und Erhaltung seiner Stellung verwirkt.

Neben dem Strafrecht ist auch das sogenannte bürgerliche Recht den Erfordernissen des Krieges angepaßt worden. Privatrechtliche Streitigkeiten, wie Familien-, Erb-, Nachbar-, Miet-, Kauf-, Arbeitsstreitigkeiten usw., die zwischen den einzelnen Volksgenossen bestehen, lassen den Staat nicht unberührt. Er hat vielmehr gerade im Kriege größtes Interesse daran, daß solche Streitigkeiten rasch ausgeräumt und entschieden werden und der Friede innerhalb der Volksgemeinschaft wiederhergestellt wird. Dazu bedarf es einer straffen, schnellen und zuverlässigen Rechtsprechung auch auf dem Gebiete bürgerlichen Rechts. Diesem Bedürfnis steht die Verringerung der Kräfte gegenüber, die für diese Aufgabe eingesetzt werden können. Es kommt daher darauf an, mit einem möglichst geringen Kräfteaufwand den Anforderungen zu genügen, die an die Rechtspflege gestellt werden müssen.

Die zur Freiheitsstrafe Verurteilten dürfen besonders heute dem Arbeits-

Diesem Ziel dienen zahlreiche Vereinfachungsmaßnahmen, die seit Kriegsbeginn getroffen worden sind. Sie sehen vor allem den vermehrten Einsatz des Alleinrichters an Stelle des Kollegialgerichts, eine Zusammenlegung von Gerichten, und eine straffere Zusammenfassung des Verfahrensganges in der Hand des Richters vor. Der Richter wird in jedem Prozeß sorgfältig zu prüfen haben, ob die gerichtliche Erledigung des Falles kriegsnotwendig ist oder nicht.

Besonders bedeutsam ist für die bürgerliche Rechtspflege der Schutz der Wehrmachtangehörigen vor Nachtellen, die ihnen durch ihren Einsatz möglicherweise erwachsen könnten. Der Wehrmachtangehörige muß seinen Dienst frei von häuslichen und geschäftlichen Sorgen erfüllen können. Er darf nicht dadurch abgelenkt und beunruhigt werden, daß er unter schwierigen Verhältnissen gezwungen wird, einen Rechtsstreit zu führen. Die Interessen der Heimgebliebenen müssen demgegenüber zurücktreten. Sie müssen daher in weniger wichtigen oder eilbedürftigen Sachen zum Wohle des Volksgenossen die Durchsetzung ihrer Ansprüche gegen Wehrmachtangehörige bis zu dem Zeitpunkt zurückstellen, in dem der Wehrmachtangehörige seine Rechte wieder unbehindert wahrnehmen kann.

Dieser kurze Ueberblick über die hauptsächlichsten Kriegsaufgaben der deutschen Rechtspflege hat gezeigt, daß die Justiz hart zuschlägt, wo es nötig ist, Zwangsregeln schafft, soweit es die Zeit erfordert, und hilft und unterstützt, wo es möglich ist. Alle ihre Maßnahmen sind von dem einen großen Ziel beherrscht: Stärkung der Front durch Sauberkeit, Anständigkeit und Ordnung in der Heimat.

* Siehe auch Str. N. N. vom 3. März.

Zweite sowjetische Enttäuschung im Raum von Isjum

Der Raum zwischen Donez und Dnjepr war seit uralden Zeiten eine Steppe. Aber ihre großen Maschinenfabriken, ihre Kokereien, Zement- und Asbestwerke sind längst geräumt, zerschlagen oder liegen still.

Wenn die Bolschewisten in den vergangenen Wochen zum zweitenmal

Im 16. Jahrhundert von den Zaren als Stützpunkt beim Vordringen gegen das „Wilde Feld“ erbaut, war Isjum bis vor kurzem ein kaum weiter bekanntes stilles Provinzstädtchen. Einige Kohlengruben, mehrere Mühlen, eine kleine Maschinenfabrik, und alles, was dazu gehört — vor würde weiter von Isjum reden. Auch der Bahnknotenpunkt Losowaja war nur in Fachkreisen bekannt, zählte doch die Stadt Losowaja im Jahre 1939 kaum 5000 Einwohner. Nur die

Stadt Kramatorskaja besaß vor diesem Kriege eine gewisse Bedeutung. Aber ihre großen Maschinenfabriken, ihre Kokereien, Zement- und Asbestwerke sind längst geräumt, zerschlagen oder liegen still.



Jahres, als die Heerscharen Timoschenkos in den Raum südlich Charkow vorstießen und eine tiefe Ausbuchtung um Isjum bildeten. Schon glaubten die Bolschewisten, einen entscheidenden Sieg errungen zu haben, schon frohlockten die Machthaber im Kreml, und schon kündete Timoschenko in einem Tagesbefehl den Beginn einer umfassenden, der „letzten“ Offensive gegen die deutsche Front an. Aber alle diese Hoffnungen erwiesen sich als trügerisch, die Siegesbotschaften als verfrüht. Die Bolschewisten, die die deutsche Front im Donezbecken umfassen und vernichten wollten, wurden im Laufe der Kesselschlachten südlich Charkow selbst umfaßt und vernichtet.

Auch diesmal glaubten die Bolschewisten, die in elastischer Kampfführung sich bewegende deutsche Abwehrfront durchbrochen zu haben. Die deutsche Front hielt aber an den von der Führung vorbestimmten Plätzen eisern stand. Der Gegner wurde um keinen Schritt weiter vorgelassen, als es den Plänen der operativen Führung entsprach. Und als die Bolschewisten in die Falle gelangt waren, wurde sie geschlossen. Daraufhin setzte der gewaltige Gegenangriff an, der, wie der Wehrmachtsbericht meldet, die deutschen Truppen in breiter Front den mittleren Donez erreichen ließ.

Verstärkter Gartenbau im Elsaß notwendig

Die gartenbauliche Sendung des Vogesenlandes — Einzigartige klimatische Verhältnisse

Dr. W. Herbst, der Beauftragte für die im Aufbau befindliche Reichsforschungsanstalt für Gartenbau im Elsaß, Tannweiler, unterstreicht in den folgenden Ausführungen die überragende Bedeutung des elsaßischen Gartenbaues und weist die Wege zu seiner dringend notwendigen Ausweitung.

Im elsaßischen Raum stehen wir in einem Gebiet ältester deutscher Kultur, in dem der Gartenbau aller Schattierungen ein unerläßlicher Bestandteil dieser Kultur war. Will man die Kultur dieses Gebietes erhalten und fördern, so muß man auch dem Gartenbau aller Richtungen in diesem Lande Förderungen angedeihen lassen, wenn man nicht diese Kultur einer der natürlichsten und schöpferischsten Wurzeln berauben will. So muß der Weg des Elsaß, das heute bereits bei weitgehender Besitzersplitterung einen vorwiegend gartenbaulichen Charakter mit einer bevorzugten Neigung zum Anbau spezieller Kulturen, wie Obst, Wein, Tabak, Gemüse, Hopfen usw. zeigt, aus wirtschaftlichen, volks- und kulturpolitischen sowie grenzüberschreitenden Notwendigkeiten weiterhin zu einer erhöhten Ausweitung des Gartenbaues im Lande führen.

Diese inneren Notwendigkeiten einer Ausdehnung des Gartenbaues treffen sich nun mit günstigen Voraussetzungen klimatischer Art, die für das Land Elsaß innerhalb des Großdeutschen Reiches als einzigartig anzusprechen sind. Die klimatische Sonderstellung der Gebiete am Ostrand der Vogesen ist dabei besonders wichtig. Die zum meiste vorherrschenden westlichen Winde verursachen hier nämlich bei bestimmten, häufigeren Wetterlagen ein Absinken und damit ein Erwärmen der Luftmassen unter gleichzeitiger Aufweitung und relativ Regenarmut. Diese als Föhnwindwirkung anzusehenden Erscheinungen sind besonders in der Nähe von Kolmar ausgeprägt, so daß der Klimatologe deshalb häufig auch von diesem Gebiet als der „Kolmarer Wärmeinsel“ spricht. Die klimatische Sonderstellung dieses Gebietes hat u. a. eine Frühzeitigkeit der Kulturen im Freiland zur Folge, wie sie nirgends wieder im Großdeutschen Reich anzutreffen ist. Es liegt auf der Hand, daß die ausgezeichnete Klimalage des Elsaß, zu der noch günstige Vorbedingungen des Bodens, der Bewässerung usw. kommen, für den Gartenbau besonders wichtig ist und nach einer praktischen Ausnutzung im Rahmen der Planung des großdeutschen und europäischen Raumes dringend verlangt.

Ganz besonders gute Entwicklungsaussichten eröffnen sich im Elsaß dem Erwerbsgartenbau. Neben der allgemeinen Jahresversorgung des Landes

des und seiner engeren Umgebung mit den üblichen Produkten des Gartenbaues kommt dem Elsaß vor allem die Aufgabe zu, Frühstgebiete für Gemüse und Obst für weite Teile des Großdeutschen Reiches zu sein. Hierbei ist in erster Linie an Frühkulturen im Freiland zu denken. Ob und wie weit dabei Kulturen unter Glas stärkere Berücksichtigung finden müssen, mag vorerst der Zukunft vorbehalten bleiben. Wenn es notwendig sein sollte, den Gemüsebau unter Glas auch innerhalb des Großdeutschen Reiches wesentlich auszuweiten, so wird hierfür wiederum in allererster Linie das Elsaß in Frage kommen, da die natürliche, klimaabhängige Verführung der Kulturen im Freiland naturgemäß auch dort kommt. Ferner ist zu berücksichtigen, daß die Gebiete am Fuße der Vogesen infolge der zahlreichen Strahlungstage bei föhniger Aufweitung besonders günstige Bedingungen auch für den Gartenbau unter Glas bieten dürften.

Gute Aussichten für den Erwerbsgartenbau Auch der Erwerbsgartenbau hat im Lande Elsaß seine besondere Zukunftsendung. Es sei in diesem Zusammenhange nur erwähnt, daß die Obstkulturen in den drei strengen Wintern der Jahre 1939-42 in fast allen Ländern Europas starke Einbußen erlitten. Auch im Elsaß wurde nicht unbeträchtlicher Schaden angerichtet; er ist jedoch nicht zu vergleichen mit den Ausfällen, welche diese Winterfröste in anderen Gebieten des Reiches verursachten. Angesichts der vielen Totalschäden im Reich hat man vorgeschlagen, den gesamten deutschen Obstbau der Zukunft in allererster Linie auf die in dieser Hinsicht widerstandsfähigeren östlichen Sorten umzustellen. Eine solche Umstellung würde aber zu einer weitgehenden Ausschaltung unserer altgewohnten Edelsorten führen. Bei Berücksichtigung der modernen wissenschaftlichen Erfahrungen und der Erkenntnis, daß die im Elsaß vorkommenden Edelsorten der Hauptreserve unserer altgewohnten Edelsorten bleiben.

Das zweite Sondergebiet gartenbaulicher Prägung umfaßt den bäuerlichen Gartenbau aller Schattierungen, der bisweilen noch Tendenzen zum Erwerbsgartenbau, meist aber solche rein bäuerlicher Betriebsweise zeigt.

Die Hauptsache

Wieder treten die Formationen der Partei, unsere alte SA, #, das Nationalsozialistische Kraftfahrkorps, das NS-Fliegerkorps sowie die Invaliden des vorigen Krieges, die Männer der NSKOV, am Wochenende mit den roten Sammelbüchsen des Winterhilfswerkes an, um auf Straßen und Plätzen die Volksgenossen zu mahnen: »Wer opfert, hilft segnen!«

Auch die 6. Reichstraßensammlung wird ohne Abzettelung durchgeführt. Bekanntlich hatte die letzte, die gleichfalls ohne Abzettelung gelangte, einen Rekordsertrag. So gern wir die hübschen Abzettelungen immer an den Rockaufschlag gehaftet haben, wir haben ihre Erwerbungs stets nur als eine kleine, angenehme Beigabe betrachtet. Heute wissen wir mehr denn je, was die Stunde von der Heimat fordert. Und wir wollen am nächsten Samstag und Sonntag danach handeln, indem wir unsere Spenden noch reichlicher fließen lassen.



24. Fortsetzung

Aber nur die Mädel haben dieses Privileg. Ich schätze, daß diese Mehrausgaben den Filmbonzen schmerzlich sind — mir wäre es das auch — aber wenn sie's nicht täten, würden jetzt schon hunderttausend Mädel, von denen jedes einzelne frisch und blühend wie Rosen und Pfirsiche ist, in Hollywood auf der Straße verhungern. Es liegen noch genug herum. Wenn nämlich mal so 'ne Sultanin aus Dintville, Hellscentre oder Divilsgulch sich richtig was ins Köpfchen setzt, dann läßt sie sich beliebt nicht wieder nach Hause schicken, sondern sie steigt einfach in der nächsten Haltestelle aus und kommt fröhlich zurückgewinkt.

Aber das kann ich begreifen; dieses Hollywood übt auf uns Amerikaner einen unwiderstehlichen, teuflischen anziehenden Zauber aus. So wie eine starke Glühlampe die Motten anzieht und verbrennt, Hollywood ist uns viel mehr wert und wichtiger als Washington und die Regierung darin und die ganze rühmreiche Geschichte von Gottes eigenem Lande.

Um jedoch von all den süßen Püppchen abzukommen, die hier so zur Augenweide werden, daß man schließlich gar nicht mehr hinschaut und mächtig erfreut ist, wenn mal eine Häßliche das Blickfeld kreuzt — so gib't natürlich auch Scheiks die schwere Menge, die dasselbe Ziel

haben wie ihre zarten Schwestern in Christo. Alle ähneln sie Modells aus New Yorker Modejournalen, oder sie tragen auffällig gemusterte Pullover, Reistiefel usw. und staffieren sich als »Prachtkerl« aus den weiten, weißen Ebenen und Bergen, wo Männer noch echte Männer sind — heraus. Das nützt ihnen natürlich nix.

Dort drüben z. B., in dem kleinen Obstladen gleich der Verkäufer einem lebendig gewordenen marmorenen Griechengoy — selbstverständlich hat er Kleider an. Der gedent auch Star zu werden, denn immer, wenn jemand vorbeikommt, fängt der hahnackige Bananenschalk mit lauter trillernder Stimme eine Arie aus Ringeltole an. Mir ist das schon über, er könnte doch wirklich zur Abwechslung etwas anderes singen. »Die Klage des Negerklavens« oder sonst was Rhythmisches.

Hel, und wie herrlich sind die Nächte! Märchen aus Harun al Raschids mit einem Zuschuß Kultur und Zivilisation. Allerdings würde ich sie besser genießen, wenn ich Geld und eine Bleibe besäße. Da funkeln die Millionen Lichter. Wundervolle Frauen, Stars und protzig Scheiks fahren vor dem »Hotel Ambassadors« oder den Kinos zur Premiere vor. Auf den Beverlyhügeln liegen die weißen Villen in schimmernder, opalisierender Dunkelbläue gleich zerstreuten Perlen, und wenn sie erleuchtet sind, sieht es aus, als ob Diademe glitzernder Edelsteine sich um die majestätische Stirn der schweigenden Berge schlingen. Von den Gärten weht Blumenduft herab und mischt sich mit dem Benzindunst des »Sunset Boulevard«.

Das ist übrigens eine Straße, die man gesehen haben muß. Da gibt es

Die im Südwesten des Reiches, besonders auch im Elsaß, anzutreffende Besitzersplitterung und der dadurch bedingte geringe Umfang der einzelnen Hof zugehörigen Ackerfläche schafft günstige Voraussetzungen für eine intensive gartenbauliche Nutzung unter Umständen sogar zum bäuerlichen Gartenbau, wenn die Wirtschaftlichkeit des Hofes einigermaßen gewahrt werden soll. Seitdem Marktregelung, Erfassungswesen usw. eine schnelle und wirtschaftliche Hausverwaltung der nicht im eigenen Haushalt verbrauchten gartenbaulichen Produkte gewährleistet, sind die Aussichten eines bäuerlichen Gartenbaues im Elsaß auch in stadtnahen Gebieten erheblich gewachsen. Wenn letztlich das elsaßische Land zu einem schönen großen Garten ausgestaltet werden soll, so wird hierbei wesentlichen Anteil haben. Bis zu diesem Ziel ist gewiß noch ein weiter Weg, der aber wesentlich abgekürzt werden kann, wenn landbauliche Organisationswesen und Landbauwissenschaften sich der Arbeiten gemeinsam annehmen. Mittelpunkt des bäuerlichen Gartenbaues wird naturgemäß der Bauerngarten sein, der aber je nach Betriebsstruktur mehr oder weniger stark durch Feldgemüsebau und Feldobstbau ergänzt wird. Vor allem wird — um nur zwei Grundzüge anzudeuten — im bäuerlichen Obstbau größeren größeren Raum als im Erwerbsgartenbau einbetrieblischer und Lokaltypen gartenbaulicher Tätigkeit eingeräumt werden können; unter den Gemüsearten werden diejenigen zu bevorzugen sein, die nicht höchste Ansprüche hinsichtlich individueller Pflege erfordern usw.

Der Kleingarten

Der dritte Zweig des Gartenbaues, der Kleingartenbau, wird im Elsaß, wie überall, vor allem den städtischen Siedlungen folgen. Wie allgemein, so auch hierzulande der Kleingarten die ernährungsökonomischen, volkswirtschaftlichen und seelischen Gefahren, die mit einer Verstädterung einhergehen, nach Maßgabe der ihm innewohnenden Möglichkeiten zu mildern haben. In dieser Hinsicht wird für den großdeutschen Reich notwendige und allgemein zu erwartende Aufschwung des Kleingartenwesens nach dem Kriege auch der kleingartenbaulichen Entwicklung im Lande Elsaß zum Vorteil gereichen. Hierbei wird wiederum die günstige klimatische Lage des Landes eine Ausgestaltung dieser Kleingärten erlauben, wie sie als einzigartig innerhalb des Großdeutschen Reiches anzusehen ist.

„Für das Kind eines Stalingradkämpfers“

Das Opfer der unsterblichen Helden hat starken Widerhall gefunden.

Wir berichteten diese Woche wiederholt über den starken Widerhall, den das Opfer der Männer von Stalingrad, die sich mit ihren Leibbären dem Ansturm der östlichen Barbarei bis zum letzten Atemzug entgegenstellten, bei der Bevölkerung unseres Landes gefunden hat. Jetzt ist beim Rassenpolitischen Amt der NSDAP in Straßburg wieder ein Paket an Briefen im Elsaß eingegangen mit Kinderwäsche, Jackchen, Leibchen, Strümpfen, Stopfgarn, Hütchen, zwei Handtaschen, Handchuhen, teils neu, teils tadelloser hergerichtet; ferner Teigwaren und Briefpapier. In der Sendung fand sich folgendes Schreiben: Anbei erlaube ich mir, ein kleines Paketchen an Sie abzuschicken mit der höflichen Bitte, das Paketchen an ein Kind, das seinen lieben Vater bei Stalingrad verlor, weiter zu befördern. Es soll mir jeden Monat ein kleines Briefchen schicken und

monatlich 5 RM. bei mir einziehen. Die zu klein werdenden Kleiderchen meiner 12 Jahre alten Tochter werde ich dann an die Kleine immer abgeben lassen. Also, wenn möglich ein Mädchen von 10-12 Jahren. Auch bitte ich, meinen Namen nicht zu veröffentlichen und werde ich mein Möglichstes tun, um die Kleine zu erfreuen.

Heil Hitler! Frau (folgt Name)

Aus Monsweiler im Kreis Zabern schreibt eine Familie, es wäre ihr Wunsch, einen Jungen, der durch die Ostkämpfe oder durch Bombeneinwirkung elternlos geworden ist, an Kindesstatt anzunehmen. Die Familie schreibt, da sie selbst kinderlos wäre, möchte sie einen Bub von einem Förster adoptieren, um ihn später als Förster auszubilden zu können. Der Mann wäre selbst Berufsjäger und möchte dem Jungen die Zukunft sichern.

Große H.J.-Sportveranstaltung in Straßburg

Die Gebietsmeisterschaften im Hallenkampfsport vom 5. bis 7. März

Die Stadt Straßburg ist an diesem Wochenende der Sammelpunkt zahlreicher Jungen und Mädels der badisch-elsässischen Sportjugend, die hier zu den Gebietsmeisterschaften in Geräteturnen, Ringen und Gewichtheben, Fechten und Hallenradsport zusammengetroffen. Ursprünglich sollten auch die Boxmeisterschaften in Straßburg entschieden werden, doch mußten diese aus technischen Gründen nach Heidelberg verlegt werden.

Die Titelkämpfe im Hallenkampfsport zählen seit jeher zu den Höhepunkten der Leibeserziehung unserer heranwachsenden Jugend, und werden dies Jahr zum ersten Male in Straßburg ausgetragen. Nach Verpflichtung der Wettkämpfer und Wettkämpferinnen am Freitagabend, 19.30 Uhr, im Städtischen Saalbau, werden

die einzelnen Wettbewerbe ab Samstagvormittag 8 Uhr nach folgendem Programm abgewickelt: Die Turner ermitteln ihre gebietlichen Einzelkämpfer im Städtischen Saalbau, während der EDM, Steinwallstraße, während der EDM, der Turnhalle der Gudschule turnen. Die Ringer und Gewichtheber messen ihre Kräfte im Städtischen Saalbau am Karli-Roos-Platz, die Fechter kreuzen die Klinge in der Turnhalle des Bismarckschule, und die Radsportler endlich starten im Roten Haus an Schlichtheim, — aber erst am Nachmittag um 14 Uhr. Die Wettkämpfer werden am Samstagnachmittag bis 14 Uhr fortgesetzt und am Sonntagvormittag um 14.30 Uhr findet im Städtischen Saalbau die Siegerehrung statt.

Heute: Post-SG-RSC

im Hallenbasketballturnier

Heuteabend sind im großen Stadtgartensaal weitere Spiele fällig, die auch wieder die volle Aufmerksamkeit der Straßburger Basketballfreunde in Anspruch nehmen werden. Der heutige Spielplan heißt: 8 Uhr, HJ.; Rupprecht — RSC; 19.40 Uhr, Männer: Alsatia — SVK; 20.15 Uhr, Männer: Post-SG. — RCS; 21 Uhr: Schiedsrichter A gegen B.

Eine ausgeglichene Sache bedeutet das Treffen der Jugend, in welchem die Rupprechtssauer leicht in Front kommen dürften. Eine Steigerung des Einsatzes wird im Spiel Alsatia — Köpfighofen zum Ausdruck kommen, und das dritte Treffen müßte allein Anschein nach zu einem Prestigekampf werden, in welchem zwei große Gegner mit gleich starker Mannschaft ringsum. Als Abschluß wird es dem Publikum vorzögen sein, zwei lediglich »Pfeifenmännern« zusammengehaltene Mannschaften — hüben und drüben frühere »Kanonen« — am Werke zu sehen. Obmann Haas wird hier schiedsrichtern. —mh.

Fischer Tischtennismeister

In Mülhausen wurden die elsaßischen Einzelmehrschaften im Tischtennis entschieden. Im Männer-Einzel holte sich Fischer (Mülhausen) den Titel, während der Vorjahresmeister Hannan in der Vorentscheidung hängen blieb. Hannan entscheidet sich durch zwei andere Titel im Männer-Einzel. Er ist zusammen mit seinem Vereinskameraden Heltz (Sp.Vgg. Mülhausen) gewann, und im Doppelgemischt mit Frau Bronner (SpVgg.) als Partnerin, Letztere blieb auch im Frauen-Einzel erfolgreich. Die Tagesüberrauchung bildete der junge Straßburger Majerus, der gleich zwei Meistertitel (Männer-Klasse B und HJ.) errang. Von den sieben ausgetragenen Meisterschaften fielen fünf an die Spielvereinigungen Mülhausen, während die übrigen zwei an die Post-SG, Straßburg übergingen.

Spielgemeinschaften

In Ergänzung einer früheren Anordnung bezüglich Kriegsspielgemeinschaften, wird seitens der NSRL-Reichsführung verfügt, daß ab sofort auch in der Gauklasse Kriegsspielgemeinschaften für Fußball, Handball und Hockey mit Genehmigung des Sportführers gebildet werden können. Es wird jedoch als selbstverständlich vorausgesetzt, daß Genehmigungsgesuche nur in dringender Notwendigkeit eingereicht werden. Zu Kriegsspielgemeinschaften sollen sich nur solche Vereine zusammenschließen, die allein ihren Spielbetrieb nicht mehr aufrechterhalten können. Die einschränkende Bestimmung, daß Kriegs-

spielgemeinschaften weder den Meistertitel erringen können, noch auf oder absteigen dürfen, wird mit sofortiger Wirkung aufgehoben.

Sportgerätebedarf gesichert

Nach einer Veröffentlichung in der Fachpresse der Sportartikelindustrie haben die Sportwirtschaftsausschüsse des Reichssportführers und auch die Wehrmacht sich erst in diesen Tagen wieder ausdrücklich zu dem Grundsatze bekannt, die Versorgung mit Sportgeräten zu fördern, wie auch der Sporthandel als unentbehrlich für Zwecke der Reparatur, besonders am Wehrmachtssportbedarf angesehen wird. Weiter mitgeteilt wird, ist wieder eine einmalige Herstellung von 15.000 Fußball- und Handballen ermöglicht worden, deren Absatz an Schulen und Vereinen nach den vorliegenden Anordnungen erfolgt.

Sport in Kürze

— 1.75 m im Hochsprung erreichte der Eilerjunge Lauffer aus Münster bei einem Hallensportfest in Ham.

— Ueber 4x100 m Krauß stellt die Mannschaft von Hellas Stockholm einen neuen schwedischen Landesrekord auf, und zwar mit 4:03.7. Die alte Marke stand auf 4:06.2. Schnellster Schwimmer war dabei Per Olof Olsson, der die 100 m in genau 59 Sek. zurücklegte.

— TSV 1860 München erreichte mit seinem letzten Meistertitel eine dreistellige Torziffer. Mit 103:15 Toren stehen nun die »Löwen« mit an der Spitze der Mannschaften, die im Laufe dieser Spielzeit die meisten Treffer erzielt.

— Die Torschützenliste der elsaßischen Gauklasse wird nach wie vor von dem »Mann Fritz Keller und dem FCM-Spieler Demuth mit 18 Toren angeführt. 15 Tore schossen Robert Heisserer und Heine, während André und Linder 14 Treffer erzielten.

— Der RSC-Mittelstürmer Robert Heisserer wird infolge Krankheit seinen Platz nicht mehr zu verteidigen stehen. Auch der wendige »Verteidiger Müller muß infolge Verletzung vorerst den Fußballfeldern fernbleiben.

— Das Sportfest macht in Deutschland trotz des Krieges große Fortschritte. So beteiligten sich an dem diesjährigen Meisterschaftsvorkämpfen insgesamt 18.164 Sportler gegen 17.282 im Jahre 1941-42 und 16.856 im Jahre 1940-41.

— Herbert Leopold, einer der besten Langstreckenläufer, den der deutsche Schicksal je hervorgebracht hat, ist im Alter von 34 Jahren als Oberleutnant in einem Gebirgsjägerregiment im Kaukasus den Heldentod gestorben. Leopold war dreimal deutscher Meister im 50-km-Dauerlauf.

ein, sondern schenkte mir fünfzig Cents, ehe sie abfuhr. Zu schade, daß ich dieses Geldstück gleich in Chilli con Carne und einigen Tassen Kaffee umsetzen mußte! Es gibt nämlich in Gottes eigenem Lande Zehntausende von Leuten, die mir diese von der del Rio gehüllte Münze gern und gut mit hundert Dollar bezahlen würden. Leider trifft man nie auf solche Verückte, wenn man sie brauchen könnte...

Die letzte Nacht verbrachte ich in einem leeren Pferdewagen, in dem noch ein bißchen Streu lag. Mein Schlafgenosse war ein junger Gott — so war er gebaut — der in einem unvollständigen Anzug steckte. Aber Geld hatte dieser arme Scheik auch keines mehr. Er ist nach Hollywood gekommen, um Star zu werden. Wieder senkt sich der balsamische Abend auf die Lieblingstadt der Nation. Ich bin verzweifelt darüber, wie ich es nur anfangen könnte, meine süße Gloria zu finden. Daß sie hier ist, spüre ich. Ach, wie ist das traurig, wenn ich daran denke, daß ich am Ende wieder in dem verfluchten Stinktstall schlafen muß!

Vorhin sah ich, wie ein Kind eine faule Banane fortwarf. Gern hätte ich mir die Frucht geholt, aber noch bin ich nicht so weit. Man hat seinen Stolz als Gentleman aus dem Süden. Uebrigens stürzte ich zu spät gekommen, denn gleich stürzte sich hässig ein alter Scheik darauf, der in Kleidung und Gesicht wie ein zufriedener, zur Ruhe gesetzter Bankpräsident aussah. Das ist er aber gewiß nicht. Ich schätze, daß er nach Hollywood kam, um im Film den »Bankmenschen« zu spielen, und dies ist ihm bläher nicht gelungen. Er aß die Banane. So'n Scheik, im doppelten Sinne! (Fortsetzung folgt)